

Schwarzwald-Minut

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rvts., Textzeile 15 Rvts. Bei Wiederholung oder Menue-Abdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Nacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

heute: *Tisnarbeits*
Sonntagspost

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 11. Januar 1941

Nr. 9

Wieder ein Schlag gegen die Plutokraten an der Themse Drei neue Abkommen mit Rußland

Erweiterte Wirtschaftsvereinbarungen - Umsiedlungs- und Grenzvertrag

Berlin, 11. Januar. Am 10. Januar wurden die seit Ende Oktober vorigen Jahres in Moskau geführten deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen durch Unterzeichnung eines erweiterten Wirtschaftsabkommens abgeschlossen. Auf deutscher Seite wurde das Abkommen durch den Gesandten im Auswärtigen Amt, Dr. A. Schnurre, von sowjetischer Seite durch den Volkskommissar für den Auswärtigen Handel der UdSSR, A. Mitojan, unterzeichnet.

Das neue Abkommen baut auf das deutsch-sowjetische Vertragswerk vom 11. Februar 1940 auf und stellt eine weitere Etappe zur Durchführung des im Jahre 1939 zwischen den beiden Regierungen in Aussicht genommenen Wirtschaftsprogramms dar. Das Abkommen regelt den Warenverkehr zwischen Deutschland und der UdSSR bis zum 1. August 1942. Die Höhe der vorgesehenen beiderseitigen Lieferungen geht über den Rahmen des ersten Vertragsjahres erheblich hinaus. Deutschland liefert an die UdSSR industrielle Ausrüstungen, die UdSSR liefert an Deutschland industrielle Rohstoffe, Rohstoffprodukte und Nahrungsmittel, insbesondere Getreide.

Die Verhandlungen wurden entsprechend den zwischen Deutschland und der UdSSR bestehenden freundschaftlichen Beziehungen im Geiste gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens geführt. Sämtliche wirtschaftlichen Fragen einschließlich derjenigen, die durch die Angliederung neuer Territorien an die UdSSR entstanden sind, wurden in einer dem beiderseitigen Interesse entsprechenden Weise gelöst.

Im Laufe der letzten Wochen haben in Riga und Romno zwischen Deutschen und sowjetischen Delegationen Verhandlungen über die Umsiedlung von Reichs- und Volksdeutschen aus den litauischen, lettischen und estnischen Sowjetrepubliken nach Deutschland und über die Umsiedlung von litauischen Staatsangehörigen litauischer, russischer und belorussischer Volkszugehörigkeit aus Deutschland, und zwar aus dem ehemaligen Memel- und Suwalki-Gebiet nach der UdSSR stattgefunden. Diese Verhandlungen führten am 10. Januar 1941 zu der Unterzeichnung von Abkommen in Riga und Romno, die alle mit der Umsiedlung verbundenen Fragen regeln. Auf Grund dieser Abkommen können die eben bezeichneten Personen, soweit sie den Wunsch ausgedrückt haben, umzusiedeln im Laufe von zweieinhalb Monaten nach Unterzeichnung der Abkommen in der durch die Abkommen festgelegten Weise umgesiedelt werden.

Das Abkommen über die Umsiedlung aus Lettland und Estland haben der Vorsitzende der deutschen Delegation, Generalkonsul Benzler, und der Vorsitzende der sowjetischen Delegation, Volkstscharen, unterzeichnet. Das Abkommen über die Litauen betreffende Umsiedlung haben der Vorsitzende der deutschen Delegation, Generalkonsul Wölfele, und der Vorsitzende der sowjetischen Delegation, Wosnjakow, unterzeichnet.

Gleichzeitig hat in Moskau die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Deutschland und der UdSSR über die Regelung der mit dieser Umsiedlung verbundenen gegenseitigen Vermögensansprüche stattgefunden. Dieses Abkommen ist für die deutsche Regierung durch den Gesandten im Auswärtigen Amt, Dr. Schnurre, und für die Regierung der UdSSR durch den Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Wschinski, unterzeichnet worden.

Am 10. Januar 1941 hat in Moskau die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR über die deutsch-sowjetische Grenze vom Rüsse Naorta bis zur Ostsee stattgefunden.

Die Beduinen revoltieren

Offene Aufstände in Transjordanien
Von unserem Korrespondenten

Berlin, 11. Januar. Nach Meldungen aus Amara sind im Zusammenhang mit dem kürzlichen Anschlag auf den Emir von Transjordanien, Abdallah, die Beduinenstämme im Norden und Süden dieses Gebiets zu offenen Aufständen übergegangen. Im Verlaufe der letzten Tage wurden mehrere britische Soldatengruppen angegriffen.

Dieser Vertrag legt fest, daß die Staatsgrenze des Deutschen Reiches und der UdSSR im oben erwähnten Abschnitt auf der Linie der ehemaligen tatsächlichen Staatsgrenze zwischen Litauen und Polen und weiter auf der Linie der ehemaligen deutsch-litauischen Grenze, wie sie durch die Abkommen zwischen Deutschland und Litauen vom 29. Januar 1928 und vom 22. März 1939 festgelegt ist verläuft.

Die neuen Verträge beweisen ebenso wie die Abkommen der vergangenen Zeit, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland auf einer ganz anderen Grundlage aufbauen als sie sich die Plutokraten wünschen. Der Vertragsabschluss ist ein neuer Beweis für die Bewährung der deutsch-russischen Zusammenarbeit.

Die neuen Vereinbarungen gehen über die früheren weit hinaus. Es handelt sich um das größte zwischenstaatliche Wirtschafts-

abkommen, das überhaupt jemals abgeschlossen wurde, mit einem Umsatz der Milliarden ziffern erreicht. Die deutsche Getreidereserve wird bedeutend vergrößert und die Ernährung des deutschen Volkes für Jahre hinaus gesichert. Das Abkommen garantiert Deutschland weiter eine große Menge Nahrungsmittel sowie industrielle Rohstoffe, Mineralöle, Baumwolle, Erze usw. Durch die Lieferung der sowjetischen Rohstoffprodukte wird der deutsche Bedarf in vollem Umfang gedeckt.

Was die deutschen Gegenlieferungen angeht, so ist hierfür eine bemerkenswerte Verbreiterung der Grundlage geschaffen worden. Es wird nunmehr möglich sein, zur Erledigung der sowjetischen Bestellungen auch diejenigen Industriezweige heranzuziehen, die nicht so stark durch Lieferung für die Kriegsindustrie in Anspruch genommen sind. Damit stellt das neue deutsch-sowjetische Wirtschaftsabkommen einen klaren Beweis der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit dar.

Empire-Ausverkauf geht weiter

Die Ölquellen der Bahrein-Inseln an die Vereinigten Staaten verschleudert Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Januar. Nach Meldungen aus New York sind die Ölquellen der Bahrein-Inseln im Persischen Golf völlig an die Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeliefert worden. Es handelt sich um insgesamt 50.000 Aktien der Texas Oil Company, die England unter dem wachsenden Druck seiner schwierigen Kriegsförderung ausliefern mußte.

Churchill, der englische Bankrottierer, hat sich also schon wieder gezwungen gesehen, den Ausverkauf Englands fortzuführen. Nach den vorliegenden Meldungen sah sich England nämlich gezwungen, unter der Hand eine Verschleuderung britischer Privatbesitzes an amerikanischen Industrieaktien einzuleiten. An den großen Börsen der Vereinigten Staaten sollen nach Schluß des offiziellen Handels große Pakete von Aktien verkauft worden sein, die sich bisher in englischen Privatbörsen befanden und von der Plutokratenregierung vor einiger Zeit beschlagnahmt worden waren. Bei dieser Gelegenheit sind auch 50.000 Aktien der Texas Oil Company aus britischem Besitz in amerikanische Hände gewandert. Dieser Vorgang läßt aufhorchen, denn hinter dieser Aktion steckt das Erdölvorkommen auf den Bahrein-Inseln im Persischen Golf, die von den Engländern vor nicht allzu langer Zeit regelrecht gestohlen worden sind, obwohl sie der Iran für sich in Anspruch nimmt.

Als sich England diese Inseln widerrechtlich aneignete, hielt es diesen Schritt für seine politischen Ziele für sehr wichtig. Wenn es jetzt so gekommen ist, daß England gegenüber dem amerikanischen Einfluß zurückweichen muß, so ist das für die englische Notlage sehr bezeichnend. England braucht nämlich dringend Devisen, um mit ihnen Kriegslieferungen bezahlen zu können. Denn obwohl Amerika nach den Äußerungen

Roosevelts die Absicht hat, den Plutokraten in der ferneren Zukunft auch ohne Barzahlung zu liefern, muß England zunächst doch noch bar bezahlen. Ob mit der Erwerbung der 50.000 Aktien der genannten Gesellschaft das gesamte Ölvorkommen auf den Bahrein-Inseln den Amerikanern überantwortet wurde, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Das von Churchill durchgeführte neue Bankrottgeschäft ist indessen Beweis genug dafür, daß das Plutokratenland mehr und mehr von den Vereinigten Staaten abhängig wird.

Auf dem Heimweg geschnappt Miniatur-Expeditionskorps aufgebracht

Berlin, 10. Januar. Während des finnisch-russischen Krieges war von englischer Seite aus immer wieder die Versicherung eines aktiven Eingreifens zugunsten Finnlands abgegeben worden. Dieser Versatz sollte in erster Linie in britischen Freiwilligenverbänden bestehen. Wie bisher jedes britische Bestandsversprechen, so wurde auch dieses nicht eingehalten. Die wenigen englischen Freiwilligen, denen es überhaupt gelang, finnischen Boden zu betreten, waren sowohl was ihre Zahl als auch ihre Kampfkraft anbetraf, weit davon entfernt, entscheidend in die russisch-finnische Auseinandersetzung eingreifen zu können. Dieses britische Unternehmen, das bereits nahezu völlig der Vergessenheit verfallen war, wird nunmehr der Öffentlichkeit wieder in Erinnerung gebracht, denn der Rücktransport der britischen Finnland-Freiwilligen befehrt diesem ganzen erfolglosen Unternehmen einen endgültigen und ruhmlosen Abschluß. Der Transporter, auf dem sich die Engländer eingeschifft hatten, wurde nämlich in der Nordsee von einem deutschen M-Voot aufgebracht, und das gesamte „Miniatur-Expeditionskorps“ wanderte in Gefangenschaft.

Mit Spitzhacke und Dynamitpatronen

Immer noch verzweifelte Löscharbeiten in London - Fünf Millionen Bücher vernichtet

Berlin, 10. Januar. Die weiten Ruinenfelder der Londoner City, die von der Gewalt des deutschen Großangriffs vom 29. Dezember zugen, bilden immer noch ein unerschöpfliches Thema für die Berichte der ausländischen Pressevertreter. Luis Calvo, der Berichterstatter der Zeitung „ABC“ schreibt aus London, daß die Verödung der City in einigen Stadtvierteln immer noch zunehme. Spitzhacke und Dynamit machten sie allmählich Southampton und Coventry ähnlich.

Der Londoner Berichterstatter der Zeitung „The Times“, Augustus Alford, schreibt, daß die City mit ihren Brandtrümmern an eine malerische Bühnendekoration erinnere. Die Aufräumungsarbeiten seien immer noch in fieberhafter Tätigkeit und vollendetes das Werk der Bomben, indem sie die vor dem Einsturz stehenden Wände niederrißen und die Ueber-

reste zerstörter Gebäude beseitigten. Überall sieht man Fahrzeuge, vom Dreirad bis zum Lastwagen, die hin- und herfahren und die aus den Trümmern geborgene Gegenstände nach Wabellagern bringen. Dabei sind die Straßen noch derartig von Trümmern verstopft, daß die Autobusse weiterhin am Rande der City halt machen müssen. An einzelnen Stellen sind sogar immer noch Feuerwehrlente mit dem Löschwerkzeugen beschäftigt.

Von den gewaltigen Verheerungen dieser alles vernichtenden Feuersbrünste macht man sich einen Begriff, wenn man erfährt, daß allein bei dem deutschen Luftangriff auf London am 29. Dezember fünf Millionen Bücher vernichtet worden sind. Fast alle Verlagshäuser in der Paternoster-Row liegen in Trümmern, darunter auch die Lager des Verlags Simpkin-Marschal, der größten englischen Buchverlagsfirma.

Neuer Kampfabschnitt

Von Kriegsberichterstatter Hans Döhn

PK. Der feierliche Glockenstang, der das neue Jahr verkündete, ist längst verhallt. Die Feite sind vorüber, ein neuer Kampfabschnitt hat begonnen.

In einem Wagenabteil eines Urlaubszuges trafen sich Kameraden einer Kompanie zur Fahrt an die Front. Geimot In dem engen, menschen- und gepadgefüllten Raum in es nach der ersten stürmischen Begegnung wieder ruhig geworden. Jeder sieht noch das Bild der Familie vor sich, den Abschied aus dem Kreis der Lieben, in dem er für kurze Wochen zu Gast war. Denn irgendwie war jeder Urlauber mit seinen Gedanken bei den Kameraden draußen.

Einmal versuchten sie auch, denen zu Hause ihr Empfinden begreiflich zu machen: Als sie vor zwei Wintern den grauen Nord angoßen, liefen sie alles zurück, was den Soldaten in seiner Pflichterfüllung hemmen konnte. Sie traten in eine Männergemeinschaft ein, die den ganzen Menschen erforderte und erriete.

Dies bedeutete kein Verlassen des gewohnten Lebenskreises, das war die Erfüllung eines stärkeren Gebotes. Wenn der Kriegsbeginn aus Arbeiter, Bauern, Kaufleuten, Beamten und Gelehrten Soldaten wurden, die sich in wenigen Tagen zur schlagkräftigsten Armee der Welt formierten, so aus dem für jeden Deutschen ersichtlichen Grund: Der Daß der Gegner richtete sich gegen jeden einzelnen Volksgenossen. Das neue Reich, das sich die Deutschen selbst gealteten, sollte zerstört werden. So traf der Gegner auf eine Abwehrfront, in der alle Deutschen in einer verschworenen Gemeinschaft standen.

Seitdem sind 16 Monate vergangen. In diesem Stürmen, Kämpfen und Siegen, in diesen großen Stunden und bitteren Minuten fanden sich die Männer in den Feldherren zu jener Kameradschaft, deren Weien dem fernstehenden unerlässlich ist, der aber jeder Soldat mit der letzten Feder seines Herzens angehört.

Die Kameraden in ihrem Wagenabteil mochten solchen und ähnlichen Gedanken nachgehen. Wenn ein Wort die Stille unterbrach, galt es dem Kreis von Männern, zu dem sie nun wieder zurückkehrten.

Wir Deutsche haben in den vergangenen Jahren gelernt, die großen Ziele und Aufgaben unserer Nation zu leben und zu begreifen. Vor allen Dingen haben wir als weientliche Voraussetzung zur Erreichung großer Ziele die Ordnung und die Disziplin im Kleinen gelernt. Die Gemeinschaft des Volkes konnte nur Bestand haben und sich bewahren, wenn auch die kleinste Zelle lebensfähig ist. Diese nationalsozialistische Lebenslehre haben die Demokraten des Westens nie begriffen, deshalb sind sie bei allen politischen und militärischen Aktionen zu spät gekommen.

Einer der Mitreisenden, ein Unteroffizier aus Hamburg, sprach aus einem kleinen Erlebnis heraus diese Erkenntnis in klarer, einfacher Form aus: Was habe ich für eine Freude erlebt, als ich jetzt nach Hause kam. Ich besuchte meinen Betrieb und wurde auch sofort zum Kameradschaftsabend eingeladen. Da gab's dann ein freudiges Händedrücken und viele Geschenke. Man fühlte sich wieder richtig unter Freunden. Vor allem aber: Keiner brauchte sich vor dem anderen zu schämen, denn die im Betrieb tun ihre Pflicht, wie wir.

Ihr müßt mich richtig verstehen. Wir waren doch früher einmal im Betrieb wie Hund und Kasse. Der eine war Nazi, der andere rot. Der eine verdiente fünf Pfennig mehr als der andere, deshalb wurde er gehaßt. Heute sitzen sie alle um den Lichterbaum, der Betriebsführer und der Votenjunge, Soldaten und Wertmänner. Und alle ziehen an einem Strang. Man hat ein Verstehen für den anderen. So bin ich wieder gerne abgereist. Meine Familie ist gut verarztet und mein Betrieb wartet auf mich. Und da wollen die englischen Lords unser Volk lahmtriegen!

Durch die vereinten Kräfte leben die Männer draußen die heimatische Landschaft vorüberziehen. Eine leichte Schneedecke liegt über Feldern und Wäldern. Bauernhäuser stehen zwischen Bäumen verdeckt, man sieht sie und da Frauen, mit Gehspannen hantieren. Der Alltag geht weiter, ohne Stockung. Denn alle greifen mit beiden Händen zu.

Ein Aelterer nimmt das Wort auf: Ich habe diesmal meine schönsten Urlaubstage erlebt. Für uns Weltkriegssoldaten sind es ohnehin besondere Gedanken, die uns in diesen Zeiten bewegen. Wenn man nach 22 Jahren erleben darf, daß all die Schmach und Schande getilgt ist, daß uns die Herren Sie-

Bomben auf Manchester

Berlin, 10. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte am gestrigen Tage bewaffnete Aufklärung bis nach Nord-schottland durch.

In der Nacht zum 10. Januar griffen starke eigene Kampffliegerverbände zahlreiche kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland, insbesondere in Manchester, London und Liverpool erfolgreich mit Bomben an.

Angriffe des Feindes richteten sich in der letzten Nacht vornehmlich gegen verschiedene Orte in Westdeutschland. Außer einigen Wohnhäusern wurden das Kloster Bethlehem bei Köln beschädigt und das katholische Gesellenhaus in Düsseldorf zerstört. Militärische und wehrwirtschaftliche Ziele sind nicht getroffen worden. Die Verluste der Zivilbevölkerung, die fast ausnahmslos außerhalb von Luftschutzräumen eintraten, betragen 20 Tote und einige Verletzte.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Nachtjäger, ein weiteres durch Flak-Artillerie abgeschossen.

ger 1918 antaten, nach viereinhalb Jahren Kampf!

Da sieht eines Nachmittags mein großer Junge vor mir und sagt: Vater, tu mir den Gefallen und komm zu unserer Feier. Der Burische ist jetzt dreizehn Jahre alt, und ein frommer Hitlerjunge. Ja, ich ging mit dem Jungen der Verdunkelung mußte die Feier nachmittags stattfinden. Ich schritt neben der macherischen Abteilung her, mit noch anderen Vätern. Dann standen wir auf einer großen Waldblöße, in deren Mitte ein Baum stand. Nach einem Lied trat einer in den Kreis, mein Bub! Ich denke immer, mein Kind. Ich sah nur seine Augen, was er sprach, war mir anfangs gar nicht bewußt.

Dann hörte ich seine Worte: von dem größeren Reich, von der Gemeinschaft der Schaffenden, von dem Erbe der Väter, das sie einmal übernehmen und zu verwalten haben, und vom Führer, den sie lieben und dem sie mit ihren besten Kräften dienen wollen. Es waren Worte, wie sie ein Junge mit 13 Jahren spricht. Aber ich mußte zurückdenken an meine Jugend. Was haben die Jungen uns voraus! Ihr müßt die Geschlechter der Väter sehen! Da steht etwas Wahrhaftiges drinnen, echt und gut. Und ich glaube, was wir heute aufbauen, ist in besten Händen. Da steht der Sohn des Staatsministers neben dem des Fabrikarbeiters. Beide haben das gleiche braune Hemd des Hitlerjungen an. Beide machen die gleichen Streiche und sitzen auf derselben Schulbank.

In den Gesichtern dieser Jungen steht nicht das Wissen um Hoch und Nieder, sie sind jetzt schon eine geschlossene Kameradschaft, die sich vom ersten Begrüßen an bewährt. — Ich habe beim Abschied meiner Frau die Hände gegeben und ihr den Jungen zugesprochen: Da, das ist dein bester Schutz! — Wir wissen jetzt, weswegen wir in diesen zweiten Krieg zogen.

Draußen hat die Landschaft getuschelt. Zur Rechten fließt breit und ruhig der Rheinstrom. Die Dämmerung legt ihre Schleier über die Hügel und Burgen, auf den Straßen sieht man die winzigen Lichter abgeblendeter Laternen. Dann bleibt das Land immer mehr in der Dunkelheit zurück, während der Zug weiter in den Westen rollt.

Ueber diese Straßen und Schienenstränge sind vor 18 Jahren die Franzosen in das Rheinland und in das Ruhrgebiet eingezogen. Damals! Da haben die übermütigen Sieger in den Straßen deutscher Städte Frauen und Kinder mit der Hundspitze vom Bürgerkrieg geschlagen, da haben sie wehrlose Arbeiter erschossen — und noch schlimmeres. Heute stehen die französischen Frauen und Kinder an den Feldplätzen der deutschen Soldaten und holen das tägliche Brot, das ihre Regierung ihnen nicht mehr geben kann. Das ist die große Wandlung, die ein stärkeres Volk in seinem Lebenskampf sich vom Schicksal erkämpfte. 21 Jahre, nachdem der Versailler Vertrag in Kraft trat!

Der Zug fuhr durch die Winternacht über Belgiens Hauptstadt Frankreich zu. Brücken und Stege sind hier längst aufgebaut. Das Zerstörungswerk im besonderen durch das ordnende Eingreifen der deutschen Besatzungstruppen beseitigt. — In den frühen Morgenstunden sind die Männer an ihrem Ziel angelangt. Künftig leben sie wieder bei ihren Kameraden, in ihrer Frontheimat.

Von der Kanalflotte her drohnen die dumpfen Abschnitte der deutschen Fernartillerie. Sie gelten dem Feind Europas, der immer noch in seinem verhängnisvollen Nertum befangen ist, für Großbritannien könnte das Jahr 1941 die Parallele zum Weltkriegsjahr 1917 bringen. Sie werden mit ihrem Artium zugrunde gehen wie die Franzosen mit ihrem entrüsteten Marnewunder im Sommer 1940. Der Kanonendonner aber kündigt uns den Beginn des neuen Kampfabchnittes, dessen Ziel der Führer nannte: 1941 wird die Vollendung des größten Sieges bringen!

Das Ende eines Kriegsbekers

Im Irrenhaus in den USA gestorben
Genf, 10. Januar. Der frühere Direktor der französischen Zeitung "L'Ordre", Bure, der als einer der schlimmsten Kriegsbekämpfer in Frankreich vor dem Waffenstillstand nach England und dann von dort nach Amerika geflohen ist, ist in den Vereinigten Staaten in einem Irrenhaus gestorben.

Britisches Schlachtschiff getroffen

Zwei feindliche U-Boote von italienischen Torpedo Flugzeugen versenkt

Rom, 10. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters in einigen Abschnitten der 11. Armee. An der übrigen Front Artillerietätigkeit. In Marisch befindliche Truppen und Kraftwagen sind von unserer Luftwaffe bombardiert und mit Maschinengewehrfeuer belegt worden. Flakstellungen, die einen wichtigen feindlichen Flottenstützpunkt schützten, wurden wirksam getroffen.

Unsere Flotteneinheiten haben die feindlichen Küstenstellungen wirksam beschossen. Bomberstaffeln haben im westlichen Mittelmeer eine starke Flottenformation angegriffen. Trotz bester Abwehr durch Flak und Jäger wurde ein Schlachtschiff getroffen. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Unsere Luftformationen haben den Flotten- und Luftstützpunkt von Malta wirksam mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge am Boden, zwei Dampfer und eine Flakbatterie wurden getroffen. Einer unserer Jäger wurde abgeschossen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden beim Einflugversuch auf unser Staatsgebiet abgeschossen.

In der Carenika Artillerietätigkeit im Gebiet von Tobruk, in deren Verlauf feindliche motorisierte Einheiten vernichtet wurden. Unsere Flugzeuge haben den Hafen von Sollum bombardiert. Eine Angriffs- und Jagdformation hat etwa hundert motorisierte

feindliche Einheiten, die sich auf Acroma, südwestlich von Tobruk, hin bewegten, geschickt und angegriffen.

In Ostafrika wurden Zeltlager und Panzerkraftwagen von unseren Flugzeugen im Gebiet von Kassala und bei Schuchib mit Maschinengewehrfeuer belegt. Einbruchversuche feindlicher motorisierter Kräfte wurden nördlich von Kassala abgeschlagen, wobei dem Feind Verluste beibracht wurden.

Ein feindliches Flugzeug hat Bomben auf Messina geworfen. Die dabei entstehenden Brände wurden sofort gelöscht. Kein Personenschaden.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Manlio Petroni hat durch Torpedoschuss im Atlantik den griechischen Dampfer "Anastasia" (2883 Bruttoregistertonnen) versenkt. Ein weiteres U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Salvatore Todaro hat im Atlantik nach hartem Kampf den bewaffneten englischen Dampfer "Shakespeare" (5000 Bruttoregistertonnen) versenkt. Ein im Mittelmeer unter dem Befehl von Korvettenkapitän Paolo Raafiasindi operierendes U-Boot hat zwei Dampfer von nicht genau festgestellter Tonnage, die in einem stark gesicherten Geleitzug fuhren, torpediert. Zwei feindliche U-Boote sind von unseren Torpedoflugzeugen versenkt worden. Eines davon ist das französische U-Boot "Marval", das zu den im Dienst Englands stehenden Streitkräften gehört.

Das U-Boot "Regulus", dessen Verlust von der britischen Admiralität gemeldet wurde, ist eines derjenigen, deren Vernichtung in einem der vorausgegangenen Wehrmachtsberichte gemeldet worden war.

Englische Diplomaten sehen schwarz

Verstärkte deutsche Luftangriffe werden von London erneut befürchtet

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Rd. Genf, 11. Januar. Der Plutokrat-Außenminister Eden hat zu Beginn seiner Amtstätigkeit eine interessante Umfrage bei den Missionärschefs über ihre Auffassungen zur Kriegslage durchgeführt. Wie United Press meldet, war das Ergebnis dieser Umfrage ziemlich gleichlautend. Die Diplomaten meinten, wenn Deutschland siegen wolle, dann müßten die Bombenangriffe gegen die U-Boot-Operationen verstärkt werden, und sie vertreteten die Ansicht, daß diese Angriffsverstärkung Deutschlands bald zu erwarten sei. Dieses Wenige genügt schon, um feststellen zu können, daß die britischen Diplomaten die Lage Englands äußerst schwarz sehen. Von der Erwartung eines englischen Sieges sprachen sie überhaupt nicht, dagegen machten sie Andeutungen, wie nach ihrer Meinung der deutsche Sieg möglich werden könnte.

Churchill empfing am Freitag den soeben in London eingetroffenen Sonderbeauftragten Roosevelt, Hopkins. Beide vereinigten sich zu einem Frühstück, dem sich längere Verhandlungen angeschlossen. Hopkins erklärte vor der englischen Presse, er sei in sehr enger Mission nach England gekommen. Sein Aufenthalt werde mindestens zwei, vielleicht sogar vier Wochen dauern. Ihren Höhepunkt werde die neue U.S.A.-Missionsproduktion Ende dieses Jahres erreichen (?). Damit schließt sich Hopkins weitgehend jenen Prognosen an, aus denen die Engländer entnehmen können, daß sie vorläufig von der vielversprechenden amerikanischen Hilfe nicht viel sehen werden.

Was man daher über die aus England nach Amerika gelangenden Berichte hört, macht die Sorge des Präsidenten um England begreiflich. Die amerikanischen Korrespondenten melden insbesondere auch wieder die Beweise einer neuen englischen Welle von Kurzdörfern der Gefahr einer Invasion. Vielfach wurden Fenster und Türen vermauert, so daß nur die allernotwendigsten Öffnungen übrigbleiben, und Steinmauern wurden um zahlreiche Häuser gezogen, übrigens ein geschicktes Manöver der englischen Regie, um die Auf-

merksamkeit des Publikums von den inneren Vorgängen nach außen abzulenken. Vom Umfang der Perfidien in London kann man sich einen Begriff machen, wenn man aus Amerika hört, daß in der englischen Hauptstadt allein 35.000 Menschen damit beschäftigt seien, die Trümmer wegzuräumen, während weitere Tausende Tag und Nacht bemüht seien, die Gas-, Wasser- und Lichtleitungen wiederherzustellen.

Aus einer Verordnung des Verteidigungsausschusses für London geht hervor, daß Beschäftigungsgelder für die Sicherung von Plänen in Luftschutzräumen in riesigem Umfang gezahlt worden sind. Die Luftschutzräume ließen sich durch hohe Geldzuwendungen verleihen, für die wohlhabenden Bevölkerungsschichten, die sich vor den Schutzräumen nicht bis zum Einbruch anstellen wollten, die angenehmen Plätze freizubehalten. Dieses Treiben führte wiederum zu ersten Zusammenstößen in Luftschutzräumen. Es wird nun unter Strafe gestellt.

London über Südafrika besorgt

Oppositionsbewegung wird immer stärker

v. L. Rom, 11. Januar. Nach italienischen Informationen über die Lage in der Südafrikanischen Union steht das Land im Zeichen einer sich immer stärker ausbreitenden Oppositionsbewegung. Der südafrikanische Kriegsbeger Smuts wird in diesen Zusammenhängen öffentlich angeklagt, Südafrika an England verkauft zu haben. Besonders heftig ist in nationalistischen Kreisen Südafrikas der Widerwille, irgendwie aktiv zugunsten Englands in den Krieg einzuzugreifen. Die Eingebung südafrikanischer Truppen gegen Abessinien stößt auf scharfe Opposition im ganzen Land. Bei den zu diesem Zweck einberufenen Truppen ereigneten sich zahlreiche Zwischenfälle von Fahnenflucht. In Londoner Regierungskreisen gebe die Stimmung der Südafrikanischen Union zu Besorgnissen Anlaß.

Roosevelts Englandhilfe-Gesetz

Jegliches Rüstungsmaterial abzutreten

Neuport, 11. Januar. Roosevelts Englandhilfe-Gesetz wurde gestern im Kongreß eingebracht. Das Gesetz sieht folgende Vollmachten für den Präsidenten vor: 1. Jedes Rüstungsmaterial herzustellen zu lassen, das der Präsident wichtig für die Verteidigung der Vereinigten Staaten hält. 2. An Regierungen, die für die Verteidigung der USA wichtig sind, irgendwelches Rüstungsmaterial zu verkaufen, zu übertragen, auszutauschen, zu verleihen, zu verpachten oder irgendwie abzutreten. 3. Jegliches Rüstungsmaterial für solche Regierungen auszubücheln, zu reparieren oder instandzusetzen. 4. Jeder derartigen Regierung Rüstungsinformationen zu geben, die mit dem Rüstungsmaterial im Zusammenhang stehen, das dieser Regierung gegeben wurde. 5. Jegliches Rüstungsmaterial für solche Regierungen zum Export freizugeben.

Das Englandhilfe-Gesetz und der Schluß des Gesetzesvorschlages unterliegt jeder fremden Regierung, Rüstungsmaterial und Informationen, die von den Vereinigten Staaten kommen, ohne Zustimmung des Präsidenten an irgendeine Regierung weiterzugeben. Die USA-Regierung wird bevollmächtigt, Rüstungsmaterial in Kanada oder sonstigen Ländern zu kaufen, falls derartige Material in Amerika nicht erhältlich ist. Das Gesetzesvorlage wird gleichzeitig vom Unterhaus und Senat beraten werden, um die Inkraftsetzung zu beschleunigen.

Laguardia als „Rüstungschef“?

Im Auftrag Roosevelts Industriebeschäftigter

Stadholm, 11. Januar. Roosevelt hat der "New York Times" zufolge dem halbfriedlichen Oberbürgermeister von Neuport Laguardia einen Posten als „Rüstungschef“ mit der besonderen Aufgabe angeboten, die Rüstungsarbeit zu überwachen und gleichzuschalten.

Nach schwedischen Meldungen werden in amerikanischen Finanzkreisen Pläne erörtert, wie wenigstens ein Teil der Kosten des in England zu liefernden Kriegsmaterials für die USA, gerettet werden könnte. Der eine Vorschlag geht dahin, daß England sich verpflichten müsse, seinerseits den USA gleichartige Hilfe zu gewähren, wenn diese künftig in einen Krieg verwickelt werden sollten. Nach einem anderen Vorschlag sollen die Engländer Rohstoffe zum Austausch liefern.

Betrugsfall in USA

Nur Gefängnis für Millionenbetrüger

Neuport, 10. Januar. Vor dem Bundesgericht wurde einer der größten Betrugsfälle in der Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten verhandelt. Der Gründer des Vereinigten Gas- und Elektrizitätskonzerns Dopson, der seine eigene Gründung um nicht weniger als 20 Millionen Dollar betrogen hatte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von nur fünf Jahren verurteilt.

Reißt ab die Bärte!

In der Südafrikanischen Union leben fleißige und brave Menschen. Eigentlich brauchen sie außer ihrer Polizei keinen weiteren Schutz. Britannia ist anderer Ansicht. Es hat eine harte Besatzung dorthin gelegt, denn Mr. Churchill konnte sich wohl des weinlichen Eindrudis nicht erwehren, daß ein großer Teil der Bevölkerung keine größere Kriegslust vertritt. Außerdem ist Mr. Churchill wohl der Ansicht, daß die Buren auch den „humanen Kampf“ gegen ihre Väter nicht ganz vergessen haben. Sie haben wohl wirklich allen Anlaß auf die Briten — wie man hier sagt — einen Bart zu haben. Innerlicher Natur natürlich. Ihre äußere Gesichtszüge hat sicherlich nichts damit zu tun. Churchills tapriere Krieger aber haben die Weihnachtsfeier dazu benutzt, auf die Träger eben dieser Bärte eine wahre Razzia zu veranstalten. Überall, wo ein Mann auftauchte, den nach Burenart ein Vollbart zierte, da fiel die Soldateska über ihn her, um ihn zur britischen glattrasierten Mode zu „befehren“.

Daß man den Buren den innerlichen Bart nicht lassen will, das kann man zwar nicht gerade billigen, aber man könnte es vom britischen Standpunkt verstehen. Daß man ihnen aber auch die äußere Gesichtszüge nehmen will, das ist schlechterdings unverständlich. Sollte Anthony Eden, der Modediabe des Trümmer-Empires, diese Horde von Antibarfanatikern aufgestellt haben?

Verstehe aber kann man die Buren, wenn sie nunmehr außerordentlich empört sind. Schließlich haben sie mit der englischen Mode mehr als betrübliche Erfahrungen gemacht, und wer einmal so gründlich über den Köffel halbirt wurde, von dem kann man verstehen, daß er sich lieber einen Vollbart stehen läßt, als noch einmal in die gleiche Schmelde zu gehen.

Dr. Goebbels über Werbung

Unsere Erfolge in der geistigen Kriegsführung

Berlin, 10. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Mitglieder des Werberates der deutschen Wirtschaft. Er gab bei dieser Gelegenheit den führenden Männern der deutschen Wirtschaftswerbung einen Überblick über Deutschlands Erfolge auf dem Gebiet der geistigen Kriegsführung. Die Führung des Reiches habe in der Erkenntnis, daß ein kommender Krieg noch mehr als der Weltkrieg eine totale Auseinandersetzung zwischen den Völkern sein würde, rechtzeitig auch ihre Vorbereitung auf dem Sektor des Propaganda- und Wirtschaftskrieges getroffen. Deutschland habe nicht nur der rechten Zeit auf die Wutur verzichtet, um dafür Kanonen besitzen zu können. Es habe sich vielmehr auch darauf vorbereitet, im Kriegsfall alle Lebensäußerungen des Volkes in den Dienst der Kampfführung zu stellen.

Britisches U-Boot gerammt

Sufarenstreich des italienischen Torpedoboots

Rom, 10. Januar. Das unter dem Befehl des Oberleutnants zur See Nicola Nicolini stehende italienische Torpedoboot fuhr in Geleitzugdeckung. Plötzlich wurde bei sehr schwerer See der Schaumstreifen eines Torpedos, unmittelbar darauf der eines zweiten und dritten beobachtet, die aber ihr Ziel verfehlten. In ungefähr drei Seemeilen Entfernung tauchte das angreifende, durch den schnell hintereinander erfolgten Abschuss der drei Torpedos plötzlich erleichterte feindliche U-Boot mit dem Bug knapp aus dem Wasser. Das italienische Torpedoboot fuhr in 24 Seemeilen Fahrt auf den Angreifer los, um ihn, da weder Artillerie noch Torpedoschuss Erfolg versprachen, zu rammen. Der Rammschlag zwischen Bug und Turm hob das italienische Torpedoboot fast ganz aus dem Wasser. Das feindliche Unterseeboot tauchte quer liegend unmittelbar heran und erhielt sofort vier auf geringste Entfernung eingeleitete Wasserbomben verfehlt, die es zusammen mit weiteren Wasserbomben vollständig vernichteten.

Japan verstärkt Luftverteidigung

Sofortprogramm der Wehrmacht aufgestellt

Tokio, 10. Januar. In der Kabinettsitzung am Freitag wurde auf Grund eines Berichtes des Kriegsministers General Tojo einmütig beschlossen, Japans Luftverteidigung zu verstärken. Die Wehrmacht habe bereits ein Programm zur Ergänzung und Verstärkung der Luftwaffe fertiggestellt. Die japanische Regierung beschloß ferner die Vorlage der Wehrmacht als Sofortprogramm innerhalb des Mobilisierungsplanes für das Jahr 1940 aufzustellen.

Pol ist in Kürze

Die türkische Botschaft in Berlin ist von der türkischen Regierung ermächtigt worden, eine von der amerikanischen Nachrichtenagentur „United Press“ verbreitete Nachricht auf das energische zu demontieren, daß alle deutschen Erzieherinnen und Pflegerinnen aus der Türkei ausgewiesen sein sollen.

Reichsmarschall Göring hat in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident den neuen Gauleiter von Südbannover, Braun-schweig, Lauterbach, zum preußischen Staatsrat ernannt.

In Zürich ist der Karneval für dieses Jahr verboten worden. Öffentliche Fastnachtsbälle dürfen nur am Abend des Fastnachtsdienstag veranstaltet werden.

Im Daily Sketch werden Kriegermedaillen für die englischen Damen der Gesellschaft verlangt, die bei erstaunlich hoher Bezahlung die hohen und höchsten Diensten des rollenden Hilfsdienstes bekleiden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Lächeln im Alltag

Mit einer selbstverständlichen Forderung verlangen wir in den Ladengeschäften von den Verkäuferinnen, daß sie gleichbleibend freundlich und mit lächelndem Gesicht unsere Wünsche anhören und erfüllen, daß uns die Leute auf der Straße freundlich grüßen, daß überall, wohin wir im Alltagsleben die Schritte lenken, Freundlichkeit herrsche. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit nehmen viele Menschen ohne weiteres an, die Umwelt müsse ihre Forderungen nach Eintracht und Harmonie, wenn ihnen irgendwann einmal die Petersilie verpackt ist oder sonst ein unangenehmer Tag kommt. Selten überprüft einer sein Gesicht oder bedenkt, daß seine finstere Miene keinen schönen Anblick bietet, daß sein Kummer zunächst die Mitmenschen im Büro oder auf der Straße wenig berührt, daß er die Pflicht hat, schon um der Ordnung willen nach außen Haltung zu bewahren, nämlich die Haltung, die er von seiner Umwelt ohne Bedenken einfach voraussetzt.

Ich beobachtete neulich eine kleine Verkäuferin, die im Gedränge und im Umtrieb des Spätnachmittags ein freundliches Lächeln auf den Lippen hatte. Ihre Backen waren vom Hin- und Herrennen gerötet, seit Stunden mochte sie Käse und Butter und andere Waren verkauft haben und sicher ein wenig müde sein, aber sie lächelte jeden Kunden von neuem an, wenn sie seine Wünsche erfragte. Das Lächeln war nichts Angelegtes, es gehörte einem Menschen, der erfahren hat, daß der Herrgott gar recht verschiedene geartete Gesichter in die Welt gesetzt hat, mit denen der Umgang nicht immer leicht ist. Dieses fröhliche Wissen spiegelt sich in dem Lächeln wider, so, als ob dieses Einbeziehen der menschlichen Unzulänglichkeiten in die Tagesarbeit eine heimliche Klugheit sei, von der man ausgiebig Gebrauch machen müsse, zur eigenen und des Nebenmenschen Zufriedenheit. Jeder wie er kann, auf alle Fälle immer fröhlich in den Alltag hinein, so schien

„Ein Leben lang“

Ein Wien-Film mit Paula Wessely im „Volkstheater Calw“

Eine bitter-süße Wiener Liebesgeschichte wird hier erzählt, eine Erzählung von Herzeleid und Schicksalhaftigkeit und viel, viel Gläubigen an das Glück. Das alte Wien lebt darin auf, Stadt voll Glanz und Zauber und ein Stück Kulturgeschichte. Aber das meisterhaft geschilderte Leben von Anno dazumal ist nur Umwelt für eine Frauengestalt, deren Schicksal uns mit Liebe und Erschütterung erfüllt. Paula Wessely verkörpert mit ihrer großen Kunst Leid und Glück dieser Frau, die an den Mann glaubt, der ihr zum Schicksal wird. Die Wessely wird in der fränkischen Hingabe und im Glauben an die Gerechtigkeit der Weltordnung zum Symbol des Lebens selbst. Sie ist Gefühl, ganz Gefühl, und wie eine wunderbare Offenbarung wird es deutlich, daß echtes Gefühl ganz ohne Sentimentalität ist. Die echte Liebe ist stark und groß und überstrahlt alles, was es an Härte des Schicksals geben kann.

Auf einem Sommerhasthof lernt Agnes Hans von Gallas kennen, den Adeligen. Und das Glück der Liebe kann nur einmal sein, wenn es echt und groß ist. Paula Wessely ist ganz schlicht und ganz selbstverständlich. Ihr Mutterglück ist seelisch und kreativ bedingt. Es ist Bestimmung und ist wunderbar. Wie die Augen leuchten, wie sie stolz und stark in der Hingabe

mit, lautet die Erkenntnis der kleinen Lächeln-Verkäuferin.

Wenn mancher wünscht, wie wunderbar ein solches Lächeln ist, wie es verständig und anziehend macht, er bräutet es heileibe nicht mehr fertig, mit einem griesgrämigen Gesicht herumzulaufen.

Schwerverwundete, meldet euch!

Da festgestellt worden ist, daß noch nicht alle in diesem Kriege schwerverwundeten Angehörigen des Heeres, insbesondere diejenigen, die bereits aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden sind, im Besitz der ihnen zugehörigen Auszeichnungen, zum Beispiel des Verwundetenabzeichens, sind, werden sie hiermit aufgefordert, sich bei ihrem zuständigen Wehrmeldeamt zu melden.

Die Frau im Antilopenmantel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

15
Jemand klopfte leise an die Tür.
„Wer ist da?“ murmelte Zelena, ohne zu öffnen, auch regte sie sich nicht.
„Zelena, mein Täubchen, bist du denn schon wach?“
Das war die Stimme der alten Agrafena.
Die gute Stimme. Die Amme war immer sehr früh auf.
„Komm herein“, sagte Zelena und schloß die Tür auf. Agrafena glitt mit ihren sanften, unhörbaren Schritten ins Zimmer.
„Wie siehst du denn aus?“ fragte sie entsetzt und schüttelte den Kopf. „Wie du nur aussiehst! Gar nicht geschlafen — gar nicht im Bett gewesen die ganze Nacht?“ Denn daß Zelena nicht geschlafen hatte, zeigte ihr ein Bild in den Klößen, wo ein breites Messingbett

hinter dem halbverhüllten Vorhang stand. „Aber so leg dich doch, leg dich gleich nieder. Ich werde dir Tee machen, willst du?“
„Ja, Tee“, nickte Zelena. „Ja, bitte, du Gute. Heißer Tee, stark.“
„Und du legst dich hin.“
„Wie soll ich mich denn hinlegen?“ flüsterte Zelena. „Wie kann ich denn? Sieh zum Fenster, es ist Tag, und ich muß fort! Gleich muß ich gehen, hilf mir, ich muß mich umziehen, es ist eilig, es ist sehr wichtig. Aber mach trotzdem Tee. Du kannst es ja nicht verstehen. Agrafena Ignatjewna, Mütterchen! Wie solltest du es auch verstehen —“
Damit ging das junge, plötzlich so hilflose Geschöpf aufschlundend zu der kleinen Tür, die vom Kloßen in das winzige Badezimmer führte. Agrafena folgte ihr lautlos und behutsam.
„Verst man doch vieles verstehen“, murmelte sie. „Hat man denn nicht erlebt, was keiner je begriffen hätte, ehe es geschah? Sage denn du, warum soll man begreifen? Genügt es doch, daß man autzumachen sucht, was immer geschieht.“

Das Schuljahr beginnt künftig im Herbst

Nach Beendigung der Sommerferien — Einheitliche Regelung im Reich

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch einen Erlass die Vereinheitlichung des bisher in Deutschland uneinheitlichen Beginns des Schuljahres verfügt. Das Schuljahr begann bisher im April, teils erst nach den Sommerferien. Angesichts der Tatsache, daß der große Einschnitt der Sommerferien sich im Interesse eines wirksamen Schulbetriebes am besten an den Schluß eines Schuljahres anschließt und nicht, wie bisher noch zum Teil üblich, das eben begonnene neue Schuljahr wieder unterbricht, sieht der Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgende Neuregelung vor:
Das Schuljahr schließt für alle allgemein bildenden Schulen (Volksschulen, Mittelschulen und höhere Schulen) erst mit Beginn der großen Sommerferien; das neue beginnt nach ihrer Beendigung. Die nächsten Ferien sind daher nicht zu Ostern, sondern zu Beginn der großen Ferien; die Schulaufnahmen erfolgen nach den Sommerferien.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Schulpflicht (8 Jahre) werden durch diese Verfügung nicht geändert.

Zelena, die eben dabei war, ihr Haar zu kämmen, schaute die Alte an.

„Du sagst die Wahrheit“, meinte sie. „Du hast recht.“

Die alte Frau antwortete nicht darauf, geschickt half sie Zelena, sich strafenfertig zu machen und die Spuren dieser Nacht zu verdecken.

Das Volkstheater Calw zeigt zu seinen auserlesenen Spielfilmen zusätzlich noch einen Kulturfilm nebst aktueller Wochenschau.

Sie fragte nicht, aber sie dachte sich manches. Agrafena hatte im Laufe ihres langen Lebens viel erfahren, sie war weise und ruhig geworden, und Zelena Beson war vielleicht die einzige, die die Alte nicht für töricht hielt.

Zelena trank hastig ihren Tee, dann eilte sie aus dem Haus, suchte einen Wagen, der sie zu Herbert Gontards Wohnung bringen sollte.

Diese Wohnung lag in der Barastraße. Zelena Beson kannte die Adresse, obwohl sie noch niemals dort gewesen war, sie kannte auch das Haus, denn Herbert hatte es ihr einmal im Vorübergehen gezeigt. Sie ließ den Wagen ein gutes Stück vom Haus entfernt halten und ging die letzte Strecke zu Fuß. Es war noch früh, kaum acht, die Laternen brannten noch und das Wasser in der Bucht hinter dem Schwanenweiher, an dem sie entlang wanderte, lag dunkel und unbewegt. Einmal blieb sie stehen und blickte auf den schwarzen Wasserspiegel. Was hatte sie vor, was wollte sie tun, und was sollte es nützen? Gleichviel. Sie war schon jetzt ohne Hoffnung.

Vor dem Hause, einem schönen, verhältnismäßig neuen Gebäude, blieb sie abermals stehen, um zu den Fenstern des zweiten Stockwerks hinaufzublicken. Sie waren nicht erhellt, auch keine Vorhänge waren vorgezogen. Eines von beiden hätte es doch sein müssen, wenn jemand oben gewesen wäre. Die weißen Fenster rundum waren beleuchtet, nur diese starren sie leer und abweisend an.

(Fortsetzung folgt.)

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich v. ehemaligen schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Toll's Zusammenbau in verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einlieferung v. 24 Kpl. in Briefm.) Prakt. Ärzte u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweit. Misserfolgen durch meine Methode in 10—20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung v. Medikamenten, oder Hypnose. Nur die Sprechangabe muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache bejeitigt werden. 35jährige Praxis.

E. Warneke, Berlin SW. 68, Engelstraße 31a.

Wald
auch abgeholzt,
Oed- und Streulflächen
kauft im Auftrag
JULIUS RAAF
Obst- u. Forstbauschulen
NAGOLD

Heizb. möbl.
Zimmer
in schöner Lage zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wohlgeschmack
ja, da
Hummel's!
Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Kaninchen durch die echte gewürzte Futtermittelzubereitung
Zweck-Markte
In haben in den einschlägigen Geschäften

Schöne, sommerliche
4-Zimmer-Wohnung
für sofort oder in absehbarer Zeit zu mieten gesucht.
Mag Gruner, Lok.-Führer
A. St. Lederstraße 10, II. Stock
Aufgeweckter Junge als

Gärtnerlehrling
in fortschrittlichen Betrieb gesucht.
Peter Hilligardt
GartenbauPforzheim, Horst-Weffel-Allee 53.

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßhändler Eugen Stöhr.
Kirchheim S. Tel. 662 u. Köhl/Rh.

„Hicoton“, altbewährt gegen
Bettläsungen
Preis RM. 2.90. Steis vorrätig:
Neue Apotheke, Calw.

Frauenarbeitschule Calw
Der Abendkurs beginnt Mittwoch, den 15. 1. 1941, 19.30 Uhr im Schullokal beim elektrischen Werk,
der Frauenkurs Donnerstag, 16. 1. 1941, 14 Uhr Salzgasse 8.
Calw, den 12. Januar 1941.
Die Schulleitung: Lisa Fechter

Zum Frühjahr suchen wir einige
Formerlehrlinge
Unterkunft und Verpflegung wird gestellt.
Wilhelm Grupp
Eisengiesserei G. m. b. H.
Stuttgart-Bad Cannstatt

Für Küche und Haushalt wird auf sofort oder später
Mädchen gesucht.
J. Wilhelm, Ziegelwerk Dizingen
Telefon 89506.

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ macht immer Freude!

Reichsbahn-Singchor Calw
Am Montag, 13. Jan. 1941, 20 Uhr im Saalbau Weiß
Mitgliederversammlung
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vereinsführer

Freiw. Feuerwehr Calw
Der erste Löschzug tritt am Montag, den 13. ds. Monats, abends 7/8 Uhr, vollzählig am Spritzenhaus an.

Radio
Telefunken, 3 Röhren, mit dynamischem Lautsprecher, Anschluss für Plattenspieler, 220 Volt, Wechselstrom, wird abgegeben um 80 RM.
Bahnhofstraße 301.

Ein bereits neuer
Herren-Wintermantel
Größe 46 sowie ein
Mantel
mittlerer Größe, schw., werden verkauft
Hirsau, Uhlandstr. 207

Milchschweine
verkaufen
Gebrüder Schmid
Hof Lützenhardt

Heute wird verdunkelt:
von 17.46 bis 9.16 Uhr

NS-Press-Vertrieb Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13 Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig

Guterhaltener Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter J. S. 9 an die Geschäftsst. d. Schwarzwald-Wacht

Junges Mädchen oder Frau
für leichte Arbeit 1—2 Nachmittage in der Woche gesucht.
Nite Apotheke, Calw

Finnschwände
Suchen Ihre tierbelebigen Hausgenossen durch eine Reinigung in der „Schwarzwald-Wacht“! Reinigungsmittel kosten wenig, leisten viel!

Bon heute ab ist meine
Gastwirtschaft
wieder eröffnet
Ernst Weber, Dittenbronn

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Sicherung des Fußgängerverkehrs bei Schneefall

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 3. Dezember 1940 wird zur Beachtung beim Eintritt von Schneefall nachfolgend wiederholt bekanntgegeben:

1. Die Anlieger an Straßen und öffentlichen Plätzen sind verpflichtet, die erforderliche Sorgfalt anzuwenden, um die Sicherheit des Fußgängerverkehrs vor ihren Anwesen zu gewährleisten. Bitterungseinflüssen, die den gefahrlosen Verkehr beeinträchtigen, haben sie tagsüber sofort mit geeigneten Mitteln zu begegnen. Während der Dunkelheit ruht diese Verpflichtung; sie ist aber spätestens bei Tagesanbruch zu erfüllen.
 2. Bei Glätte und Schneeglätte hat der Anlieger die Fußgängerwege und Straßenübergänge alsbald mit Sand, Asche oder anderem geeigneten Material (Sägemehl und Spreu sind nicht geeignet) nachhaltig zu bestreuen. Im Bedarfsfall ist wiederholt zu streuen. Bei Regen ohne besonders angelegten Gehweg ist die für den Fußgängerverkehr erforderliche Wegfläche zu streuen.
 3. Bei größerem Schneefall sind die Gehwege insoweit vom Schnee frei zu machen, daß sie wieder leicht gangbar sind. Bei Straßen ohne besonders angelegten Gehweg ist die für den Fußgängerverkehr erforderliche Wegfläche zusammenhängend zu bahnen. Bei Straßenübergängen ist bis zur Straßenmitte eine Bahn herzustellen. Die Straßenrandeln sind für den Wasserabfluß offen zu halten.
 4. Schleifen auf den Gehwegen oder in den Straßenrandeln sowie Eiskrusten auf den Gehwegen sind tagsüber sofort zu beseitigen.
 5. Sobald das Wasser gefriert, dürfen Wasserausgüsse, die auf einen öffentlichen Weg münden, nicht mehr benützt werden; auch ist es verboten, Abwasser in die Straßenrandeln zu gießen und Wasser in der Umgebung von Brunnen auszuschiütten. Während des Frostes sind Abwasser in die nächste Schachtlösung eingugießen.
 6. Bei Eintritt von Tauwetter sind die Gehwege sofort zu reinigen; für geordneten Abzug des Schnee- und Eiswassers ist Sorge zu tragen.
 7. Die vorstehenden Verpflichtungen treffen in erster Linie die Eigentümer von Gebäuden und Grundstücken. Ihnen ist die Möglichkeit gegeben, sie auf die Besitzer (vor allem die Mieter und Pächter) zu übertragen.
 8. Den an Ort und Stelle ergehenden Anweisungen der Polizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten.
- Zu widerhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des N. St. G. B. bestraft.

Schlacken und Asche sind ein besonders geeignetes Streumittel, das zudem keinerlei Kosten verursacht. Die Einwohnerschaft wird veranlaßt, es gegebenenfalls ausgiebig zu verwenden. Sind die Gehwege holperig geworden, sind sie ebengängig zu machen, um besonders auch bei Nacht ein gefahrloses Begehen sicherzustellen.

Calw, den 9. Januar 1941.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt Calw

Innerhalb der Ettergrenzen ist das

Radeln auf Straßen und Wegen

verboten (§ 44 Str. B. O.).

Die Verkehrspolizeibehörde hat nach Eintritt von Schneefall folgende Ausnahmen zugelassen:

Bis zum Einbruch der Dunkelheit darf gerodelt werden

1. auf der Langen Steige abwärts bis zum „Schiff“,
 2. auf der Ed. Konz-Straße von der Hindenburgstraße bis Weizbergweg,
 3. in der Salzgaße bis zum Rathaus,
 4. im Zwinger vom „Langen“ bis Georgenäum.
- Das Zusammenklopfeln von Schlitten ist verboten.

Calw, den 9. Januar 1941.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt Calw

Vorsorge für die Feuerlöschrichtungen

Nach einem Erlass des Württ. Innenministers sind die Hausbesitzer bis auf weiteres verpflichtet worden, jeweils bei Schneefall, die Schachtdel der Unterflurhydranten vom Schnee frei zu halten.

Hausbesitzer, an deren Gebäuden oder Gartenumgäben die zu den Hydranten gehörigen Hinweisschilder angebracht

sind, haben dafür zu sorgen, daß über den Schachtdel und in deren unmittelbarer Nähe größere Schneehäufungen vermieden werden.

Calw, den 9. Januar 1941.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Wir suchen

tüchtigen, zuverlässigen

Milchverteiler

Molkerei Calw Badstraße 37

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Die Front siegt!

Die Heimat opfert!

In seinem Neujahrswort sagt der Führer: „Die Tapferkeit des deutschen Mannes war wie zu allen Zeiten über jedes Lob erhaben. Allein, auch die Heimat hat einen großen Anteil an dem gewaltigen Erfolg. Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ist ein Dokument einer sozialen Volksgemeinschaft, wie es etwas Ähnliches auf der Erde nicht gibt. Das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 wird diesen Eindruck nur verstärken.“

Die Heimat wird die Erwartungen des Führers nicht enttäuschen.

So wie der Soldat kämpft, so opfert die Heimat.

Je steigerungsfähiger wir uns im Opfern erweisen, desto größer wird der Sieg sein.

So eröffnet nun die Heimat am 11. und 12. Januar gemäß dem Befehl des Führers das Opferwerk im neuen Jahre.

Wir opfern, weil wir wollen, so, wie wir den Sieg wollen.

Ist Dein Opfer würdig, neben die Einsatzbereitschaft unserer Soldaten gestellt zu werden? Was bedeutet es dann schon, wenn Du einen Tagesverdienst gibst, wenn es um die Zukunft und das Wohlergehen des ganzen Volkes geht.

An unserem Opferwillen möge die Welt unseren Siegeswillen erkennen.

Deutscher! Tu Du deshalb Deine Pflicht!

Es lebe der Führer!

Wurster
Kreisleiter

Ein guterhalterer

Grubeherd

(Sommerbrand, mittlere Größe)

wird billig abgegeben

Calw, Uhlstraße 25 p.



Nigrin

zum Schuhputz

in sauberen Blech- und Glasdosen

Paula Wessely



Ein Leben lang

Der Dichter Gerhard Mengel schrieb das Drehbuch, Meister Gustav Ucicky führte Regie. Und dazu tritt Paula Wessely mit der schönsten Leistung, die man bisher von ihr sah. Sie verkörpert jene Liebe, die auch im Unglück nicht stirbt und über jeden Zweifel und jede Verzweiflung siegt.

Noch nach vielen Jahren wird dieser Film den Beweis erbringen können, daß die deutsche Filmkunst eine künstlerische Macht darstellt.

Interessantes Vorprogramm u. Wochenschau

Spielzeiten: Freitag, Samstag, Sonntag je 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendl. nur z. Vorprogramm Sonntag 14 Uhr zugelassen.

Volkstheater Calw

Epehhardt, 9. Januar 1941



Dankfagung

Für alle aufrichtige Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ulrich Schwämmle

Oberschütze in einem Landesjägerregiment

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Vierlamm, Altburg, für die trostreichen Worte am Grabe, den Parteigenossen der NSDAP, Altburg, der NSKDV, und dem Militärverein sowie für die Begleitung seiner treuen Kameraden von der Wehrmacht, ihre ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen am Grabe. Auch danken wir allen denen, die den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Oberreichenbach, 9. Januar 1941



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Großvaters und Schwiegervaters

Michael Rentschler

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Vierlamm, den Ehrenträgern und Sängern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.